

Psycholyse als Werkzeug der Liebe

Neue Wege einer Subkultur

Vortrag von Christoph Kahse, Entheo-Science Kongress Berlin September 2016

Kurz zu Beginn meine Definition von Psycholyse: *Psycholyse ist der strukturierte und differenzierte Gebrauch von Psychedelika wie z.B. MDMA, LSD, Meskalin oder Psilocybin zur Heilung psychischer Probleme, zur Selbsterkenntnis und Persönlichkeitsentwicklung und zur Entfaltung von Liebes- und Gemeinschaftsfähigkeit.*

Ich selbst habe die Psycholyse in verschiedenen Ausrichtungen innerhalb des wissenschaftlich-therapeutisch als auch eines schamanistisch-kultischen Rahmens erlebt. Mit den Jahren und ausgelöst durch die Todesfälle in Berlin litt ich immer mehr an der großen Kluft zwischen den einerseits positiven und heilsamen Erfahrungen von mir und anderen Betroffenen, und andererseits der fehlenden Akzeptanz der Psycholyse in Fachwelt und Gesellschaft. Aus diesem Dilemma heraus entstand der Dokumentarfilm „Der verbotene Weg“ (2013), in welchem wir mit Betroffenen über ihre Erfahrungen mit der Psycholyse gesprochen haben.



Vor ungefähr einem Jahr kam die Outing-Aktion „Meine Seele gehört mir“ dazu, an der sich bisher ca. 100 Menschen mit ihren persönlichen Erfahrungsberichten und etwas mehr als 300 Unterzeichner beteiligt und sich in persönlichen Statements zur ihren Erfahrungen mit der Psycholyse geäußert haben. Psychedelisches Outing scheint momentan auch andernorts ein Trend zu sein. In Baltimore USA

gibt es beispielsweise eine Gruppe, die diese Phase ganz konkret auch mit anderen Outing-Phänomenen wie z.B. bei der Lesben- und Schwulenbewegung vergleichen und ähnliche Schritte unternommen haben.

In meinem Vortrag heute will ich mich zuerst an einer Standortbestimmung der Psycholyse versuchen. Im zweiten Teil geht es dann um eine Zusammenfassung der gesammelten Erlebnisberichte.

„Science vs. Underground“

Das Verbot der Gruppe der Psychedelika hatte in den letzten Jahrzehnten wohl zwei wesentliche Effekte: die Ver- oder Behinderung der wissenschaftlichen Forschung auf der einen, und die

Entstehung einer weit verzweigten und diversifizierten Untergrundszene auf der anderen Seite. Die psycholytische Bewegung in Europa hat sich in den 90er Jahren aufgespalten. Will der wissenschaftliche Strang die Psycholyse als psychotherapeutische Behandlungsmethode in den Mainstream tragen, hat sich im Untergrund ein alternativer Teil der Bewegung entwickelt, der die Psycholyse neben dieser Verwendung auch als Werkzeug für Selbsterkenntnis, spirituelles und persönliches Wachstum, und Gemeinschaftsbildung und Schamanismus versteht.

Effekte der Prohibition

Behinderung der Forschung



Entstehung des psychedelischen Untergrunds

Der Gebrauch von psychedelischen Hilfsmitteln ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Und der Einsatz von Psychedelika in der Psychotherapie ist, so wie Psychotherapie selbst, noch eine sehr junge Angelegenheit. Der Schamanismus gehört gewissermaßen zum Erbe der Menschheit, und die psychotherapeutische Anwendung ist ein moderner und segensreicher Spezialfall der Psycholyse. Natürlich sind diese beiden Ausrichtungen eigentlich nicht voneinander zu trennen. Es sind vielmehr verschiedene Abschnitte in einer größeren Bewegung.



Psychedelika können uns bei der Heilung von psychischen Störungen wie Angsterkrankungen und Depressionen helfen. Darüber hinaus können sie in uns eine Vision der Einheit, ein Gefühl für die größere Bewegung des Lebens und der Evolution überhaupt wecken. Diese Vision offenbart ein Leben unabhängig von Herkunft und Konditionierung in einer globalen Lebensgemeinschaft, welche sich kooperativ für das Wohlergehen der gesamten Spezies und des Lebensraumes, der sie am Leben erhält, verantwortlich fühlt. Darin enthalten ist die unpersönliche Aufforderung an den Einzelnen, sich für die Entfaltung dieser Bewegung verantwortlich zu fühlen und diese mit zu tragen. Dabei handelt es sich um eine natürliche und auch folgerichtige Konsequenz, welche auf der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen der Gesundheit des Einzelnen und der Gesundheit des Ganzen beruht.

Aussagen wie diese werden von manchen Kritikern gerne als Sektierertum und ideologische Verbrämung abgetan. Ich halte das für eine irreführende und auch unwissenschaftliche Herangehensweise. Vielmehr müssen wir herausfinden, wie solche Erfahrungen zustande kommen und wie wir sie verstehen können.

Psycholyse als Herausforderung für Therapie

Psycholyse geht über den üblichen Rahmen von gewöhnlicher Psychotherapie hinaus. Sie hat nicht nur Indikationen für außertherapeutische Verwendungen, sondern fordert auch das bestehende Verständnis von Psyche und Therapie heraus. Um die zentralen Wirkprozesse der Psycholyse adäquat zu erfassen, brauchen wir in Zukunft neue Ansätze. Ein metakognitives Therapieverständnis oder auch transdiagnostische Sichtweisen, welche genuine bewusstseinsmäßige und psychologische Kernprozesse betrachten, werden dafür eher geeignet sein, als starre und unlebendige Diagnose-Therapie-Schemata. Dabei ist Einsichtnehmen und das unmittelbare in Kontakt treten mit der Wirklichkeit das zentrale psycholytische Wirkprinzip. Als moderner und achtsamkeitsbasierter Therapieansatz wird die Psycholyse von der Haltung geleitet, dass wir mit den mechanistischen Regeln der materiellen Welt unsere unliebsamen und schwierigen Gefühle, Gedanken und Zustände nicht willentlich dauerhaft beseitigen können. Wenn wir sie stattdessen aufmerksam untersuchen und verstehen lernen, durchlaufen sie eine transformatorische Wandlung. Dieser

Psycholyse als Herausforderung für Therapie

- Indikationen für außertherapeutische Verwendungen
- Metakognitives/transdiagnostisches Therapieverständnis
- Einsichtnehmen als psycholytisches Wirkprinzip
- Transformation als Domäne der Psycholyse
- Transpersonale/kollektive Tiefendimension
- Hinterfragen kollektiver Denkfehler als Tabubruch

lebendige und akzeptierende Prozess folgt keinem vorgegebenen Muster und bleibt immer dem treu, was sich im jeweiligen Moment innen und außen entfaltet. Und genau das, genau diese lebendige Bewegung ist die Domäne der Psycholyse.

Beschränkt sich gewöhnliche Psychotherapie in der Regel auf das Persönliche, kann Psycholyse auch die transpersonale und kollektive Tiefendimension berühren. Psychotherapie muss die kulturelle Prägung des Individuums mit einbeziehen und dabei auch kollektive Irrtümer oder Denkfehler in Frage stellen, die diese Kultur entwickelt hat. Das ist natürlich ein Tabubruch, und die Tabuisierung zentraler menschlicher Themen wie Bewusstsein, Sexualität, Besitz und Tod bringen all die gesellschaftlichen Geschwüre hervor wie Rassismus, Nationalismus, religiöser, wirtschaftlicher oder politischer Fanatismus samt deren fatalen Folgen für unser Zusammenleben. Abhängig von den inneren und äußeren Rahmenbedingungen können uns psychedelische Seinserfahrungen dabei helfen, Einsichten über diese Zusammenhänge zu erschließen und unbewusste Anpassung an die gegebenen Verhältnisse zu erkennen und zu hinterfragen.

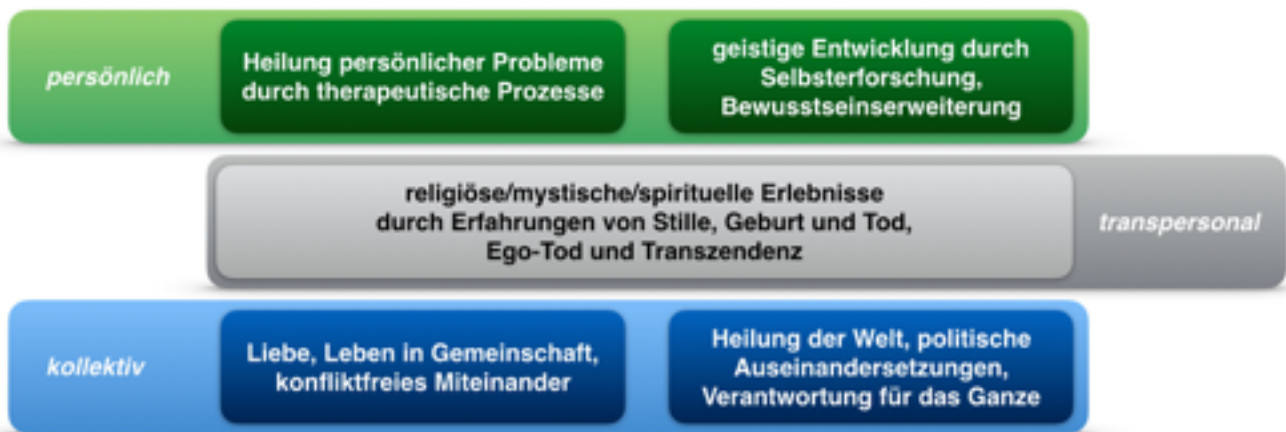
Psycholyse konfrontiert vor allem die Tabus in unserem Bewusstsein. Ist das der Grund, warum sie bei vielen so unbeliebt ist?

Auswertung der persönlichen Bekenntnisse

Ich würde die Themenschwerpunkte oder den Erlebnisraum anhand der abgegebenen Statements folgendermaßen umreißen:

- Heilung persönlicher Probleme durch therapeutische Prozesse
- geistige Entwicklung durch Selbsterforschung, Bewusstseinsweiterung
- religiöse/mystische/spirituelle Erlebnisse durch Erfahrungen von Stille, Geburt und Tod, Ego-Tod und Transzendenz
- Liebe, Leben in Gemeinschaft, konfliktfreies Miteinander
- Heilung der Welt, politische Auseinandersetzungen, Verantwortung für das Ganze

Dabei kann man schon eine grobe Unterteilung erkennen in einen persönlichen Bereich einerseits, welcher durch die Bearbeitung von individuellen Fragestellungen gekennzeichnet ist, und eine kollektive Dimension andererseits, in der es im weitesten Sinne um die Auseinandersetzung mit der Menschheit als Ganzes oder auch dem Leben in einer konkreten Gemeinschaft geht. Dazwischen liegt ein Grenzbereich, der durch transpersonale Erfahrungsräume zwischen diesen beiden Dimensionen vermittelt.



Die Gründe, warum sich Menschen für eine psychedelische Erfahrung entscheiden, pendeln zwischen Neugier und der Hoffnung auf Lösung für persönliche Probleme. Das Stocken oder das unbefriedigende Ergebnis eines bereits anderweitig begonnenen therapeutischen Prozesses kann Menschen ebenfalls motivieren, sich der Psycholyse zuzuwenden. Auch die Sehnsucht nach einer Öffnung, nach einer Erweiterung des eigenen Erfahrungsspektrums oder der Sehnsucht nach mystischen Erlebnissen spielt dabei eine wichtige Rolle.

Effekte

Welche Effekte bzw. therapeutischen Prozesse werden nun durch die Psycholyse unterstützt oder initiiert? Der direkten Konfrontation mit unangenehmen und schwierigen Gefühlen und Zuständen wird ein zentrales Heilpotenzial zugeschrieben. Häufig wird dabei die eigene „eskapistische“ Haltung mit ihren Vermeidungsverhalten hinterfragt, welche insgesamt auch als kulturelles Paradigma und soziales Schema erkannt wird. Dabei geht es vor allem um den Irrtum, dass Glück und Wohlbefinden durch das Ausweichen vor unangenehmen Zuständen zu erreichen versucht wird, was dabei als vergnügenorientiert bezeichnet und dem Gegenpol der nüchternen und konfrontativen Selbsterkenntnis gegenübergestellt wird.

Die durch die Psycholyse angestossenen psychovegetativen Prozesse werden mitunter als schmerzhaft und anstrengend beschrieben. Dass die Auflösung von verfestigten Blockaden und Abwehrmechanismen nicht ohne einen Lösungsschmerz vonstatten gehen kann, wissen wir allerdings nicht erst seit der Psycholyse. Durch die Ängste mancher Fachleute vor solchen Prozessen wegen möglicher Gefahren, fühlen sich die Anwender klar bevormundet. Die Frage, ob sie sich als Patient, Klient, Interessierter oder einfach als Mensch auf solch einen mitunter schmerzhaften und

Therapeutische Effekte und Wirkprozesse

- Konfrontation mit schwierigen Gefühlen
- schmerzhaft und anstrengende psychovegetativen Prozesse (Lösungsschmerz)
- Vertiefung vom Prozess der Selbsterforschung
- Konfrontation mit Abwehrmechanismen
- Schutzmechanismen gegen maligne Überflutung
- Stärkung der Autonomie
- „Gehirnwäsche“ = Reinigung von schädigenden Mustern
- „Schärfung“ des Bewusstseins“ / „Verlangsamung des Denkens“
- Fließender Übergang zwischen Individuum und Welt
- Einheitserfahrungen, spirituelle Erlebnisse

mühsamen Prozess einlassen, möchten sie lieber selbst entscheiden.

Die Psycholyse hilft den Betroffenen, sich tiefer als gewöhnlich auf den therapeutischen Prozess der Selbsterforschung einzulassen oder diesen sogar erst zu ermöglichen. Sie beschreiben häufig, wie Konfrontation mit den bisher unbewussten Abwehrmechanismen eine Veränderung ermöglicht hat. Einige berichten dabei von dem Eindruck, dass sie sich nie mit etwas konfrontiert sahen, was sie nicht auch bewältigen konnten. Möglicherweise sind diese Schilderungen Hinweise auf Schutzmechanismen, die das Individuum vor einer malignen Überflutung und Retraumatisierung durch verdrängte Bewusstseinsinhalte bewahren können.

Allenfalls eine inkompetente therapeutische Begleitung wird von vielen als ernst zu nehmendes Risiko eingestuft. Viele sind von der enormen Herausforderung, die an den Sitzungsleiter gestellt werden überzeugt. Aber statt von therapeutischen Grenzüberschreitungen, Machtmissbrauch oder von traumatischen Kontrollverlusten zu berichten, sprachen die Anwender eher von dem Eindruck, dass ihre Sitzungen die Wahrung und Stärkung der Autonomie des Einzelnen zum Anliegen hatten.

Einige beschreiben die Psycholyse tatsächlich als eine Art Gehirnwäsche, allerdings im positiven Sinn. Das Gehirn werde „gereinigt“ durch die Konfrontation mit unbewussten Verhaltensweisen, die einen im weitesten Sinne schädigenden Einfluss auf das eigene Leben und das Leben miteinander haben. Andere sprechen von einer „Schärfung des Bewusstseins“ bzw. von einer „Verlangsamung des Denkens“, welche es ermöglichen, die Fakten des eigenen Lebens deutlicher oder verzerrungsfreier zu erkennen. Die Überwindung dieser Muster hingegen müsse im Alltag vollzogen werden, so der Tenor vieler Betroffener. Die Psycholyse könne einem zwar die eigenen konditionierten Muster zeigen und sichtbar machen, das enthebe aber niemanden von der mühsamen Aufgabe, diese auch im Alltag genau zu beobachten und sich durch eine entsprechende Absicht und Lebenshaltung von ihren destruktiven Wirkungen zu befreien.

Häufig sind die Grenzen von persönlichen Schwierigkeiten und den Problemen der Menschheit als Ganzes fließend. Ein Zusammenhang zwischen dem psychologischen Zustand des Individuums und dem Zustand der Welt wird von den Betroffenen immer wieder hergestellt. Jemand schrieb: *„Unsere Welt krankt daran, dass wir uns nicht lieben, dass wir nicht liebevoll für einander sorgen und wir uns vor lauter Angst vor einander sogar verhungern lassen.“*

Erfahrungen von Einheits- oder tiefen spirituellen Erlebnissen spielen bei diesen Zusammenhängen eine wesentliche Rolle und zeichnen sich als ein zentrales Element des psycholytischen Heilpotenzials ab. Als spirituell wird meist die Erfahrung bezeichnet, sich als *„ganzes, heiles Wesen“* oder einen Zustand des *„All-Eins-Seins“* zu erleben. Eine Betroffene schrieb: *„Unbeschreiblich war es, die ganze Menschheit zu fühlen und bei allem damit verbundenen Schmerz zu erkennen, dass wir eins sind und das Universum von Liebe und Intelligenz durchdrungen ist.“* In diesen Zuständen wird häufig ein tieferer Sinn im Leben und der Existenz erkannt bzw. diesen zugeschrieben.

Kritische Anmerkungen gegenüber der Psycholyse gab es in den Erfahrungsberichten kaum. Eine Betroffene sprach von einem nicht näher bezeichneten schweren Fehler ihres Therapeuten. Ein anderer kritisierte Set und Setting, welches er kennengelernt und als manipulativ empfunden habe. Auch konstatierte er den Psycholysetherapeuten generell eine durch die Einnahme von Psychedelika verursachte Überheblichkeit. Kritik wurde dagegen häufiger an herkömmlichen Therapieverfahren geäußert. Ein Betroffener schrieb, er sei *„auf einige Vertreter der angepassten Psychotherapie getroffen, denen es eindeutig an tiefem Verständnis und vor allem an Liebe mangelt, und die ihren Patienten daher gar nicht wirklich helfen können.“* Ein anderer schrieb: *„Wenn es aber darum gehen soll, so sehr man selbst zu sein, wie nur irgend möglich, dann wird einem das vom Therapeuten zumindest nicht vorgelebt, was ich für einen ganz fundamentalen Konstruktionsfehler von heutiger Psychotherapie halte. Es fehlt die Natürlichkeit.“*

Immer wieder wird die Wichtigkeit einer liebevollen und kompetenten Begleitung im psycholytischen Prozess betont. Eine wesentliche Funktion des Sitzungsleiters und Psycholysetherapeuten scheint in ihrer Vorbildfunktion zu liegen, welche die Betroffenen ermuntert, sich tiefer auf ihre eigenen Prozesse einzulassen und Vertrauen in das psychedelische Geschehen zu entwickeln. Die Beziehung zum Therapeuten tritt bei den Anwendern der Psycholyse klar ins Bewusstsein und dessen Persönlichkeit wird entsprechend reflektiert. Auch werden die Grenzen des Therapeuten von einigen erkannt und beschrieben: *„Als Psychotherapeut kann man Menschen nur das spiegeln, was man in sich selbst erkannt und integriert hat.“*, schrieb einer. *„Nur jemand der weit gegangen ist, kann andere Menschen allenfalls auch in die Weite führen. Da hat die Psycholyse*

Rolle des Sitzungsleiters

- liebevolle und kompetente Begleitung
- Vorbildfunktion
- Vertrauen in den psycholytischen Prozess
- Reflexion der Beziehung zum Therapeuten/Leiter
- Sensibilisierung der Wahrnehmung als Schutzfaktor

als Therapieverfahren sicher einen viel höheren Anspruch als als andere Methoden.“

Entgegen der wiederkehrend angebrachten Vorbehalte einer möglichen Manipulierbarkeit von Menschen in einem durch Psychedelika geöffneten und sensibilisierten Zustand könnten diese Aussagen als Steigerung der Selbstverantwortung klassifiziert und somit ebenfalls als eine Art Schutzfaktor vor Manipulation und Missbrauch interpretiert werden.

Integration und Folgen der Psycholyse

Die eigentliche Arbeit, so sind sich viele einig, besteht nicht im Konsum der entsprechenden Wirkstoffe, sondern in der Integration der Erlebnisse und dem Transfer der gewonnenen Einsichten in den Alltag. Eine Frau beschrieb, dass sie im Alltag den Kontakt zum Mitgefühl und Anteilnahme zwar immer wieder verlor, dass aber die Erinnerung an diese Zustände blieben und für sie der Antrieb waren, diese Zustände immer wieder herzustellen, *„um ein glücklicher, liebevoller und mitfühlender Mensch zu sein.“*

Die langfristigen Folgen der psycholytischen Arbeit an sich selbst werden mitunter als eine Steigerung der Empfindsamkeit und Verletzlichkeit allgemein umschrieben. Die Hinzugewinnung von Weltoffenheit und Lebendigkeit werden ebenso häufig genannt wie die Fähigkeit, Konflikte besser austragen zu können, bei einer Verbesserung der kommunikativen und empathischen Fähigkeiten. Im Zusammenhang damit tauchen Begriffe wie Liebesfähigkeit und ein Verbundenheitserleben mit der Menschheit im Allgemeinen auf. Einer beschrieb den *„[...] psycholytischen Weg als Weg des Erwachsenwerdens – oder als Erwachen zum Erwachsensein, hinein in die Liebe und Verantwortung.“*

Die Eigenverantwortlichkeit wird häufig als spezielles Entwicklungsmerkmal dieser Arbeit herausgestellt. *„Eine von Liebe gewagte Selbstbestimmung“*, bezeichnete jemand diese Haltung. Psycholyse helfe dabei herauszufinden, was Lieben bedeutet und bringe einen in Kontakt mit der eigenen inneren Natur, welche dabei mit Liebe, Freiheit und Stille umschrieben wird. Eine Anwenderin habe *„... durch die Psycholyse [...] erstmals den Segen der Liebe erfahren.“*

Psycholyse erweckt nicht in den Anwendern nicht selten das Gefühl, für den Zustand der Welt verantwortlich zu sein. Nicht im Sinne einer wahnhaften und damit pathologischen Schuldanerkennt-

Integration und Folgen der Psycholyse

- Steigerung der Empfindsamkeit, Verletzlichkeit, Lebendigkeit
- Verbesserung der Konfliktfähigkeit, Kommunikation, Empathie
- Liebesfähigkeit, Verbundenheitserleben
- Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung
- Verantwortungsgefühl für das Ganze

nis, sondern im Sinne einer gesunden gemeinsamen Verantwortlichkeit. Eine Frau umschrieb diese Entwicklung so: „*[Die Psycholyse] hat mir einen Weg gezeigt, wie ich in der Welt, in der wir leben, sein kann, ohne über ihren verrückten Zustand selber krank zu werden und wie ich etwas zum Ganzen beitragen kann.*“

Diese Haltung kann in der Folge zu allerlei Aktivitäten und Engagements führen, um diesem Verantwortungsgefühl gerecht zu werden. Dies kann z.B. in einer Veränderung der beruflichen Aktivität geschehen oder auch in Form einer politischen Aktivität. Ein ökologisch achtsamer Umgang mit Ressourcen oder die Gründung von Lebensgemeinschaften und Experimente in Bezug auf neue Lebensformen werden ebenfalls berichtet. Dabei spielt die Befreiung von einengenden Lernmustern in Bezug auf Beziehung und Sexualität eine wichtige Rolle.

Die Betroffenen sind sich im Übrigen durchaus der Grenzen der Psycholyse bewusst: „*Die Schau des Mysteriums, des Unerklärbaren bleibt begrenzt. Und dennoch haben sie mein Leben zu mehr Wahrhaftigkeit, Innigkeit, Verantwortung, Liebe und Freiheit geführt.*“ Auch wissen sie um die teilweise fatale Aussenwirkung der Psycholyse. Die Kluft zwischen den positiven und heilsamen persönlichen Erfahrungen einerseits und der teilweise schroffen Ablehnung durch Teile der Fachwelt und der Medien andererseits macht den Menschen zu schaffen. Erklärungsmodelle für dieses Auseinanderklaffen werden von den Anwendern im kollektiven Bewusstsein verankert. Der Gesellschaft wird im Gegenzug eine Tabuisierung bestimmter Bewusstseinsinhalte vorgehalten, die durch die Psycholyse konfrontiert würden. Dabei gehe es immer wieder um das Tabu der Erforschung des menschlichen Bewusstseins überhaupt, speziell aber der Themen Beziehung, Liebe, Sexualität und Zusammenleben.

Hierin liegt natürlich eine gewisse Sprengkraft. Denn das ernst nehmen der psychedelischen Erfahrungen - also das ernst nehmen der Liebe - muss eigentlich langfristig fast zwangsläufig zur Bildung einer neuen Lebensweise und damit einer neuen Kultur (oder zunächst Subkultur) führen, in der man nicht von vornherein auf genormte Vorstellungen und gesellschaftliche Zwänge festgelegt ist und in der man auf eigene Verantwortung neue Lebensformen erforschen kann. Eine Abkehr von gewissen Gepflogenheiten der Gesellschaft ist also nicht zu vermeiden, wenn man sich selbst und den gewonnenen Einsichten treu bleiben will. Das manche Vertreter der etablierten Gesellschaft dieser Subkultur dann Isolation, Sektenbildung und Gehirnwäsche unterstellen und

Herausforderungen

- fatale Aussenwirkung der Psycholyse
- Gesellschaftliche Tabuisierung von Bewusstseinsinhalten
- Sprengkraft durch Bildung von Subkulturen
- Isolation, Sektenbildung, Gehirnwäsche als Stigmata
- Mangelnde Integration als größte Gefahr
- Herausfallen aus der Konditionierung
- Aufdeckung von Tabus als Merkmal seriöser Psycholyse

sie damit stigmatisieren, sind unangenehme aber wohl kaum zu vermeidende Folgekosten. Abgesehen davon ist das wesentliche Merkmal einer seriösen Psycholyse die Integration der gemachten Erfahrungen in den Alltag. Wer seine gewonnenen Einsichten nicht entsprechend umsetzt, läuft Gefahr, dass das eigene Leben aus den Fugen gerät und die Wahrheit selbst in Leid umschlagen kann.

Mangelnde Integration ist somit eine der größten Gefahren der Psycholyse. Und denen,

die die Integration ihrer Erlebnisse ernst nehmen, daraus einen Vorwurf zu machen, ist schlichtweg absurd. Wer die Frage nach der Integration seiner Erfahrungen ernst nehmen möchte, der kann sich mit vielen Dingen unserer Gesellschaft nicht mehr einfach so abfinden. Man fällt also raus aus der Konditionierung, raus aus gewohnheitsmäßigen und anezogenen Weltansichten, und das macht natürlich Angst. Man kann eben nicht gleichzeitig für eine wesentliche gesellschaftliche Veränderung plädieren und dabei seinen guten Ruf behalten. Man muss einen Preis dafür bezahlen, den Preis für die Freiheit und den Preis für die Liebe. Nicht angepasste Einsichten und Verhaltensweisen werden von den angepassten und anpassenden Kräften unserer Gesellschaft aus einem Selbstschutz heraus gerne als unseriös dargestellt. Die Trennlinie zwischen seriöser und unseriöser Psycholyse verläuft aber nicht zwischen Untergrund und Wissenschaft. Seriös ist Psycholyse nur dann, wenn sie nicht an der Aufrechterhaltung von Tabus mitarbeitet, sondern wenn sie sich getraut, diese zu beleuchten und zu hinterfragen. Psycholyse ist dann seriös, wenn die Anpassung an konditionierte geistige Schemata bewusst zum Thema gemacht wird.

Fazit

Das Resümee meiner Erkenntnisse würde ich folgendermaßen formulieren: Psycholyse kann den Menschen für Liebe und Mitgefühl wecken und die Leidenschaft für Freundschaft und Gemeinschaft entfachen. Aus diesen Auswirkungen folgt eigentlich zwangsläufig und unschuldig die Entfaltung eines Lebens, welches diesen Werten gerecht zu werden versucht. Die Entstehung von neuen Lebensformen oder auch Subkulturen ist vor dem Hintergrund von Einheits- und Verbundenheitserlebnissen im psycholytischen Kontext als Integration der Einsichten zu verstehen, welche den Anwendern mithilfe der Psycholyse zuteil wurden.

Eigentlich kann man es auch ganz einfach sagen: die Psycholyse kann die Liebe im Menschen wieder wecken. Ein Betroffener umschrieb seinen Weg so: *„Ich bin einen Weg gegangen vom geliebt werden wollen zum Lieben. Die Psycholyse ist eine wunderbare Schule, um das Lieben zu lernen.“*

Wenn man die psychedelische Untergrundbewegung, die der Psycholyse - ob man das nun gut findet oder nicht - ihren Stempel aufdrückt, verurteilt, dann verurteilt man außerdem auch die Schönheit, die sich vielleicht doch lieber abseits des Mainstreams entfaltet und nicht gerne in den bürgerlichen Wohnzimmern der arrivierten Gesellschaft zuhause ist. Wenn die Entfaltung einer wirklich neuen Bewegung - ob jetzt mit oder ohne Psycholyse - auf das Bekannte beschränkt bleiben soll, dann bleibt auch alles beim Alten. Der normative Zwang, die fehlende Offenheit und die Angst vor Neuem verwehrt uns die Einsicht in größere Zusammenhänge, und ohne diese gibt es keine grundlegende Korrektur.

Wer der Liebe folgen will, kann nicht mit der Angst gehen. Die Angst, das ist das Alte, das sind die Gewohnheiten, die Traditionen, die Gebundenheit an die Konditionierung und das zwanghafte Festhalten an sozialen Regeln und Normen, ohne diese zu hinterfragen. Die Angst sucht Sicherheit in Abhängigkeiten, welche die Liebe meidet. Die Angst schafft Strukturen, die uns am Ende einengen, statt unser Lebensglück zur Entfaltung zu bringen. Die Liebe ist der Mut, einen eigenen Weg zu gehen. Wenn es sein muss, auch einen Verbotenen.